



Der Audiospaziergang führt vom Dorotheenstädtischen Friedhof zum Berliner Ensemble und dauert eine knappe Stunde.

FOTO: MORITZ HAASE

ULRIKE BOROWCZYK

Gelb eingekringelt steht die Bank an der Urnenwand in der hintersten linken Ecke des Dorotheenstädtischen Friedhofs. Unter einer Fichte, sagt die Anleitung auf dem Smartphone. Die Suche danach fühlt sich ein bisschen an wie Geocaching. Und tatsächlich, da steht sie. Ohne Rückenlehne, wie in der Beschreibung. Der Startpunkt des Audiowalks auf den Spuren von Bertolt Brecht. Nun heißt es, die Kopfhörer aufsetzen, mit dem Taschentelefon koppeln und die zuvor geladene Audiodatei abspielen. Auf einmal verändern sich alle Geräusche ringsum. Die Vögel singen lauter, auch der Verkehrslärm scheint näher, und ein Sprecher erklärt dem aufmerksam lauschenden Spaziergänger erst einmal, worum es überhaupt geht.

Sensationeller Fund in der Bibliothek von Helene Weigel

Während des zweiten Lockdowns hat das Berliner Ensemble (BE) Fördergelder erhalten, um die im Intendantenbüro befindliche Handbibliothek von Helene Weigel zu katalogisieren. Dabei wurde im vergangenen Winter ein sensationeller Fund gemacht. In der Schiller-Gesamtausgabe, genauer gesagt im „Demetrius“, steckte ein gefaltetes, maschinengeschriebenes Blatt Papier. Datiert ohne Jahresangabe auf den „14. August“. Ein völlig unbekannter Text von Brecht, in dem er beschreibt, wie er an einem Premierentag durch Berlin zum Theater spaziert. Zusammen mit dem BE hat das Theaterkollektiv Raum + Zeit nun in der Regie von Bernhard Mikeska den Audiowalk „Brecht stirbt“ entwickelt, der jederzeit selbstständig und kostenlos durchgeführt werden kann. Man lässt sich einfach einen Downloadlink per E-Mail schicken und erhält innerhalb weni-

Spaziergang auf den Spuren von Bertolt Brecht

Das Berliner Ensemble bietet einen kostenlosen Audiowalk zum Leben des berühmten Dramatikers

ger Minuten eine Audiodatei und eine Anleitung. Schon kann man loslegen.

Rund 55 Minuten dauert der überaus lohnende Gang vom Dorotheenstädtischen Friedhof zum BE. Brecht, dem Thilo Nest seine Stimme leiht, nimmt beim Spaziergang nämlich nicht den direkten, gerade mal zehnmündigen Fußweg, sondern wandelt auf Umwegen zum Theater, lässt sich treiben. Dabei begegnet er den vier wichtigsten Frauen in seinem Leben, die allesamt Partnerinnen und Mitarbeiterinnen waren – und wie Brecht auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof ihre letzte Ruhestätte fanden. Den Anfang macht seine Ehefrau Helene Weigel, die Intendantin des Berliner Ensembles. Gerade noch versinkt Brecht angesichts der Toten um ihn herum immer tiefer in existenzielle Gedanken. Überlegt gar, ob er einfach heimgehen soll in sein Wohnhaus nebenan, das heute das Literaturforum im Brecht-Haus beherbergt. Doch dann ruft ihm die Weigel aus dem ersten Stock zu: „Gleich ist Premiere! Geh ins Theater! Troll dich! Arbeit wartet! Weiter!“

Also macht sich Brecht auf Richtung BE. Auf der Chausseestraße biegt er ab in einen Hofdurchgang, über dem das Wort „Katholisch“ steht. An der Seite hängt zudem ein Schild „Privatgelände“. Brecht räsoniert, beides sei doch abgeschafft im Sozialismus. Ein Running Gag während des ganzen Audiowalks. Denn der Dramatiker und seine Weggefährtinnen stimmen immer wieder ein Loblied auf den Sozialismus an. Wie die Weigel, die von Constanze Becker gesprochen wird. Der Zuhörer weiß natürlich nicht nur, dass die DDR eine Diktatur war, sondern auch, dass der Sozialismus seinen Platz für den Kapitalismus räumen musste. Was nirgendwo deutlicher wird als in Mitte. So findet Bertolt Brecht, dessen gemessenen Schritten man folgt, sein sozialistisches Berlin auch ein ums andere Mal nicht wieder.

Immerhin begegnet er auf der Hannoverischen Straße Isot Kilian. Eine herrliche Szene mit Laura Balzer als junge Dramaturgie- und Regieassistentin. Die weist den nach ihr grapschenden Brecht darauf hin, dass er seine Finger bei sich

lassen solle, weil man so etwas im Sozialismus nicht mehr mache. Und erstickt Brechts Altherrenlust schnell im Keim. Der wandert allein weiter entlang der Südpanke Richtung Charité. Dort trifft er auf seine ehemalige Mitarbeiterin Elisabeth Hauptmann (Bettina Hoppe). Die Schriftstellerin, die Mitautorin der „Dreigroschenoper“ war, will ihren gerechten Anteil an der gemeinsamen Arbeit. Brecht zeigt sich uneinsichtig. Er läuft einfach weiter zum Karlsplatz, wo ihn Ruth Berlau von einem Balkon aus entdeckt und sich zu ihm gesellt.

Den Frauen hat er viel zu verdanken

Hinreißend, wie Katharina Wenisch Brechts dänische Geliebte spricht, die für ihn seine Modellbücher erfand, mit denen er seine wichtigsten Stücke dokumentierte. Irgendwie berlinernd und raudebrechend zugleich. Brecht würde sie gern loswerden, weil sie ihn zu sehr an seinen eigenen Tod erinnert. Doch plötzlich hört er auch noch die Stimmen der anderen Frauen. Sie treiben ihn zum BE. Damit er noch zu seinem wohlverdienten Schlussapplaus kommt. Ohne die Vier wäre er wohl kaum der große, weltberühmte Dichter und Dramatiker geworden, was ihm spätestens jetzt klar sein dürfte. Mit der Stadt aus ungewohnter Perspektive als grandiose Kulisse und den Stimmen im Ohr, ist der Spaziergänger da längst selbst Teil von Brechts Traum- und Gedankenwirbeln. Man wacht aus dieser Reise ins Innere nur ungern auf. Wie schön, dass man diesen außergewöhnlichen Spaziergang so oft wiederholen kann, wie man will.

Alle Informationen unter berliner-ensemble.de, Zugang zum Downloadlink von Audiodatei und Anleitung erhältlich per E-Mail an bert@berliner-ensemble.de.